

Bad im Betonbecken mit Blick zum Waldesrand

Architektour: Wie ein altes Siedlungshaus aus den 60er Jahren erfolgreich operiert wurde — Viele halfen mit

Von Claudine Stauber

Anfangs sollten bloß die alten Tapeten abgelöst werden. Dann griff der Hausherr doch zum Vorschlaghammer und es fielen viele Wände. Das Siedlungshaus im Falkenheim ist nach der schweren Operation, assistiert vom Nürnberger Architekturbüro Leeven+Leeven, noch gut wiederzuerkennen, auch wenn es vor allem zum Garten und Wald hin völlig neue Ein- und Ausblicke erlaubt. Gebaut wurde das schlichte Doppelhaus für

zwei Familien 1960 von vielen Helfern. Die Falkenheimsiedler errichteten südlich des Südfriedhofs nach dem Krieg insgesamt 528 Häuser in zwei Millionen Stunden Arbeit. Selbsthilfe war nötig, wenn Eigenheimträume Wirklichkeit werden sollten.

Damals war eine Familie mit 50, 60 Quadratmetern zufrieden. Unterm Dach bekam ein Untermieter noch einmal 40, es gab zwei enge Bäder und zwei Mini-Küchen. Das war's. So ist auch Uwe Thielemann aufgewachsen im Falkenheim

– im Nachbarhaus, das seine Eltern heute noch bewohnen. Als das Haus nebenan zu haben war, griff der Sohn zu.

Der 700 Quadratmeter große Garten am Waldrand sei entscheidend gewesen, sagt der gelernte Gärtner, der Landschaftsarchitektur studiert hat. Seinem Garten ist das anzusehen. Alte Obstbäume blieben, doch als Kontrast rascheln Bambus und Gräser, dazu kamen Storchschnabel und geometrische Beete. Der optische Clou: Ein 16 Meter langes Schwimmbecken aus

Beton, in dem nur Mineralsalz für sauberes Wasser sorgt.

Dieses lang gestreckte Becken lenkt den Blick zur Südseite des Häuschens, das statt schmaler Schlepptaugen jetzt große bodentiefe Fenster hat. Sicher, der Aufbau sitzt ein wenig schwer auf dem Erdgeschoss. Wäre er ganz aus Glas, hätte er wohl weniger Gewicht. Doch ein paar Wände wenigstens mussten stehen bleiben.

Das Wohnzimmer mit der offenen Küche ist zur Terrasse hin aufgerissen. Auch hier fielen Mauern, auch hier lebte übrigens die alte Falkenheim-Gemeinschaft wieder ein wenig auf. Die Nachbarn hier helfen immer noch zusammen, ob beim neuen Dach oder bei der Rettung der alten Holz-

ARCHITEKTUR

terre, hier muss keiner alleine wursteln. Trotzdem erlebte Thielemann während des Umbaus den Moment, in dem es ihm am liebsten gewesen wäre, wenn die ganze Bude abgebrannt wäre.

Das neue alte Haus will nicht protzen, es wirft sich nicht mit Glasanbauten in die Brust, es lässt seinen Zwilling nebenan und die anderen Siedler in der Landsweilerstraße nicht taktlos alt ausschauen. Dezent wurde verändert, Fenster vergrößert und mit elektrischen Schiebeläden aus Lärche versehen. Die drei Eingangstreppe schweben, drinnen verrät offener Stahl, wie tragende Wände ersetzt wurden. 140 Quadratmeter hat das wohnliche Haus jetzt, ein ausgebauter Dachboden mit



Der Clou: Ein 16 Meter langes Schwimmbecken beherrscht den Reihenhausgarten. Fotos: Stefan Hippel

neuen Flächenfenstern schafft zusätzlichen Raum.

Im Falkenheim wird wie anderswo intensiv verdichtet. In den Garten noch ein Haus, hier ein Anbau, dort ein Neubau aus dem Katalog. Dass die alte Substanz, die keine

schlechte war, doch das Zeug zum Wandel hat, ist klar bewiesen worden.

Nächste Architektour: (Un-)geliebte 60er: Das Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum in Langwasser.



Offenes Konzept mit viel Licht: Küche und Wohnbereich bilden so eine Einheit.